

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 10 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Bruder Erzherzog Karl Ludwig!

Die vom niederösterreichischen Gewerbevereine im verflossenen Sommer in Wien veranstaltete Gewerbe-Ausstellung hat mich mit aufrichtiger Genugthuung erfüllt. Ausdauernde Arbeit und sorgfältige Pflege der vaterländischen Production haben jenen mächtigen Fortschritt erzielt, welchen die Ausstellung auf allen Gebieten des Gewerbe- und Kunstfleißes sichtbar erkennen ließ.

Euer Liebden haben als Protector der Ausstellung zu dem schönen Erfolge wesentlich beigetragen und so neuerdings Ihre bewährte Hingebung und Fürsorge für die Interessen des öffentlichen Wohles bethätigt. Dankbaren Sinnes spreche ich daher Euer Liebden aus diesem Anlasse meine vollste Anerkennung aus.

Wien, 28. November 1888.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem geheimen Rathe, Minister a. D. Anton Freiherrn von Banhans für seine besonders verdienstvolle und erfolgreiche Thätigkeit als Präsident der Commission für die im laufenden Jahre zu Wien veranstaltete niederösterreichische Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung die vollste Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

In Würdigung verdienstlicher und erfolgreicher Leistungen aus Anlaß dieser Ausstellung haben Seine k. und k. Apostolische Majestät mit derselben Allerhöchsten Entschliessung allergnädigst geruht, zu gestatten: daß dem Präsidenten-Stellvertreter des Executivcomités der Ausstellungs-Commission, Präsidenten des niederösterreichischen Gewerbevereines Michael Watscheko, dann den Mitgliedern des Executivcomités: Präsidenten der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Rudolf Ischary, Stadtbaumeister Anton Krones, Hof-Photographen, kaiserlichen Rathe Friedrich Luchardt, Hof-Kunstschiller Bernhard Ludwig, Hof-Kunst- und Bauschlosser Albert Wilde, Biegegouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Karl Ritter von Zimmermann-Göllheim; weiters: dem Secretär des niederösterreichischen Gewerbevereines,

Feuilleton.

Aus den Memoiren eines Corsets.

Der verehrte Leser erlaubt wohl, daß ich mich ihm vorstelle und meinen Namen nenne, bevor ich ihm meine Lebens- und Leidensgeschichte erzähle; ich heiße Corset, bin bei dem weiblichen Geschlechte äußerst bekannt, beliebt, ein willkommenes Gast, habe auch Bekanntschaft mit Männern gehabt, verkehre nur in den höchsten Sirkeln, habe sogar in Officierskreise Zutritt.

Jedoch das Geschlecht Adams ist nicht durchweg mein Freund, und besonders feinden mich die Herren an, bei denen ich als Gesundheitsverderber verurtheilt bin. Also, wie gesagt, so uninteressant bin ich keineswegs. Mein Name ist in vieler Munde, und was der Umstand, daß man mich im Liede feiert? Wen anders als meine Person kann wohl der Verfasser folgender Zeilen meinen:

Als Herr Adam seine Frau,
Eva, fand im Paradiese,
Rief er ganz erfreut: O, schau!
Fleisch von meinem Fleische ist diese.
Ach! könnten nur die Todten reden,
Würde mancher Balsisch schreien,
Sähe er uns're Modedamen,
Das ist Wein von meinem Wein.

Lieber Leser, wisse, ich bin von niederer Geburt, in einem engen, kleinen Stübchen erblickte ich das Licht der Welt; bewunderst du mich nicht, daß ich so hoch

kaiserlichen Rathe Dr. Emil Auspizer, dem Lampenfabrikanten Ferdinand Bränner sen., dem Teppichfabrikanten Wilhelm Ginzley, dem Hof-Hutfabrikanten Peter Habig, dem commerciellen Director der ersten Brünner Maschinenfabrik Ludwig August Lohnstein, dem Brauerei-Mitbesitzer Johann Medinger jun., dem Papierwaren-Fabrikanten Friedrich Pollak, dem Glasfabrikanten Alois Reich, dem Hof-Tapezierer Franz A. Schenzel, dem Großindustriellen, Präsidenten des Vereines der Schafwoll-Industriellen in Brünn Gustav Ritter von Schoeller, dem Wagenfabrikanten Ignaz Schustala, dem Generaldirector der Actiengesellschaft der Baumwollspinnereien, Webereien etc. in Trumau und Marienthal Wilhelm Specht, dem Director der ersten österreichischen Thüren-, Fenster- und Fußboden-Fabrikgesellschaft Wilhelm Wagner den Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung;

dann: dem Hof-Hutfabrikanten Karl Berger, dem Hof-Schneider Johann Bernert, dem Seifenwarenfabrikanten Felix Fischer, dem Maschinenfabrikanten Anton Freißler, dem Gesellschafter der Firma „M. Würzel & Söhne“ Wilhelm Gerstel, dem Eisenwerks-Director Otto Günther, dem Ingenieur-Adjuncten der priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn Eduard Hoffmann, dem Hof-Bergolder Sandor Faray, dem Bronzwaren-Fabrikanten Julius August Kalmár, dem Tonkünstler Eduard Kremser, dem Strohhut-Fabrikanten Peter Ladstätter, dem Bau- und Kunstschlosser Alexander Mehr, dem Möbel- und Kunstschiller Michael Niedermoser, dem Director der Apolloterzen-Fabrik in Wien Karl Perl, dem Uhrmacher Ferdinand Pfantl, dem Maschinenfabrikanten Georg Scherb, dem Spielwaren-Erzeuger Karl Schumann, dem Galanterietischler Ferdinand Spiske, dem Zeugschmiedmeister Eduard Zacher der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; ferner zu verleihen: den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei: dem Präsidenten-Stellvertreter des Executivcomités der Ausstellungscommission, Fabrikanten Anton Harpke;

das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens: dem Hof-Kurzwaren- und Spitzenhändler Franz Bollarth, dem Director der Ausstellung, Architekten Emil Bressler, dem Maschinen-Ingenieur, Professor an der Staatsgewerbeschule in Wien Richard Engländer, dem Hof-Goldkettenfabrikanten Georg Fühl, dem öffentlichen Gesellschafter der Glaswarenfabrik-Firma „J. Schreiber & Neffen“ Eduard Göpfert; dem

emporgestiegen bin, zeugt das nicht günstig für meinen Wert? Bald nach meinem Entstehen wurde mir das Glück zutheil, in das helle, geräumige Zimmer eines den Damen wohlbekannten Herrn — er ist, wenn ich nicht irre, Modewarenhändler — zu gelangen, wo ich lange Zeit in Ruhe meine Jugend verlebte, bis, ach! mir erregt die Erinnerung an mein nun kommendes Unglück Entsetzen, eine Dame mit hübschem Gesichtchen — die leider schief war — mich bemerkte, anpaßte und zum Begleiter in ihre Wohnung mitnahm.

Dort, in meiner neuen Heimat, angelangt, bemerkte ich einen Verwandten von mir — sein Name ist Nieder — hatte jedoch nicht Zeit, mich mit ihm in ein Gespräch einzulassen. Und was geschah nun mit mir in der Wohnung meiner Herrin? Wahrscheinlich hielt sie mein sächliches Geschlecht für nebensächlich; denn sie, die Unverschämte, genierte sich nicht, sich vor mir zu entkleiden und mich an ihren Körper heranzulegen, an ihren Busen, an ihr Herz zu drücken. Ach! Wie ich da gedrückt war und wurde!

Aber noch mehr! Ich war feuerroth vor Scham und bin nachher, als ich mir in Ruhe meine damalige Situation überlegte, zur Ansicht gelangt, daß Darwin, der gewiß zu meinen Gegnern zu zählen ist, interessante Studien darüber an mir hätte machen können, ob sich die Schamröthe über den ganzen Körper erstreckt oder nur über einen Theil des Oberkörpers — ich für meine Person glaubte fest, daß ich über und über schamroth sei. Auch hätte Darwin einen vollständigen Beweis dafür erbringen können, daß man im Finstern schamroth werden kann.

Fabrikbesitzer, Präsidenten des Brauherren-Vereines Karl Ferdinand Mautner Ritter von Markhof, dem Vicepräsidenten des niederösterreichischen Gewerbevereines, Fabrikanten Wilhelm Neuber, dem Fabrikbesitzer Jakob Thonet, dem Hof-Lebergalanteriewaren-Fabrikanten Joseph Weidmann, dem Director-Stellvertreter der Ausstellung, Fabrikanten Floris Wüste;

den Titel eines kaiserlichen Rathes tagfrei: dem Obmann des Finanz-Gebarung-Comités der Ausstellungscommission Rudolph Lutsch, dem Hof- und Kammer-Juwelier Joseph Mayer sen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 26. November d. J. dem zweiten Präsidenten der ungarischen Curie Alois Daruváry von Daruvár die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. dem Präsidenten der Wiener Polizei-Direction Franz Freiherrn von Krauß das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Redacteur im Telegraphen-Correspondenz-Bureau Ludwig Pollak den königlich serbischen Takovo-Orden fünfter Classe annehmen und tragen dürfe.

Nichtamtlicher Theil.

Innere und äußere Politik.

In letzter Zeit haben sich verschiedene Blätter in eine Erörterung darüber eingelassen, ob die inneren Verhältnisse Oesterreich-Ungarns mit den Bedingungen des deutsch-österreichischen Bündnisses harmonieren, und es haben sich in diese Discussion namentlich auch einzelne officiöse Berliner Blätter eingemengt, in deren Auslassungen eine gewisse Mißstimmung über angebliche, gegen das österreichisch-deutsche Bündnis gerichtete Bestrebungen erkennbar ist. Die „Presse“ sieht sich hiedurch veranlaßt, dieser Discussion und den Gründen, durch welche sie hervorgerufen worden, näher zu treten und sagt u. a.:

Doch zurück zu meinem Lebenslaufe! Ich liege meiner Herrin nicht genug an, und was thut die Grausame? Sie stopft Watte zwischen mich und ihren Körper, weil ich ihre Schiefeit nicht völlig decke. O, Zell und Genée! könntet ihr den Text zum „Lustigen Kriege“ abändern, indem ihr, dem Volksmunde zukommend, schriebet: „Nur für — Wattur,“ statt: „Nur für Natur,“ und dann sollte es heißen: „hatte sie — Sympathie — was sie hatte — war nur Watte — an der Gräfin Melanie!“

Doch zur Sache! Das Pressen und Drücken, welches nun erfolgte, hätte mir beinahe meine wie Fischbein biegsamen Knochen gebrochen. In meiner traurigen Lage war mein einziger Trost der Gedanke, daß Gewohnheit bald zur zweiten Natur wird, wenn auch diese zweite Natur meist Unnatur ist; und wirklich hatte ich auch recht; denn der Körper meiner Besitzerin wurde bald enger, und die Folge war, daß ich mehr Luft hatte. Jetzt ist es auch an der Zeit, dem verehrten Leser zu schildern, wie ich jeden einzelnen Tag meines Lebens verbrachte.

Früh schlief ich durchschnittlich bis halb 11 Uhr, wenn auch meine Herrin ihr Lager bereits um 9 Uhr verließ; denn es verstrichen noch anderthalb Stunden, ehe sie Toilette gemacht und all ihren Putz und Kram angelegt hatte — dann erst kam ich an die Reihe. Jedem Männerauge entzog sie mich sorgfältig; auch kann ich mich nicht erinnern, daß ich je Gegenstand des Gesprächs von Seiten des stärkeren Geschlechts gewesen wäre, wenn meine Herrin zugegen war, möglich jedoch, daß es unter sich sagte, ich verdeckte ihre Schiefeit.

Je fester wir davon überzeugt sind, daß das Bündnis mit Deutschland nicht nur den Interessen beider Staaten nach außen zum Schutze und zur Förderung dient, sondern auch den inneren Lebensbedingungen der Monarchie entspricht, umso mehr müssen wir auch darauf bestehen, daß man bei Beurtheilung alles dessen, was mit dem Bündnisse in Beziehung gebracht werden kann, sich von allen Parteitendenzen fernhalte und nur jenem strengen Pflichtgefühl gehorche, das dem Bündnisse zur höchsten Sanction dient. Der hohe Edelmann der Monarchen und die Selbstlosigkeit der Staatsmänner hat hier den Völkern ein Beispiel gegeben, an das sie nicht oft genug erinnert werden können.

Unvergessen bleiben die Tage des Jahres 1879, wo der deutsche Reichszkanzler in Wien weilte, um die politische Großthat zu vollbringen, die in dem Bündnisse ihre Verewigung findet. Das geschah ein Jahr nach dem Berliner Congresse und nach der Durchführung der bosnischen Occupation. Oesterreich-Ungarn und Deutschland hatten die Ueberzeugung von der Uebereinstimmung ihrer Interessen gewonnen, hatten es als ihre Pflicht und ihren Beruf erkannt, den Frieden Europa's zu schützen. Sollen wir daran erinnern, daß das Mandat, welches der europäische Congress Oesterreich-Ungarn übertragen hatte, von Seite der damaligen Reichsraths-Majorität die heftigste Gegnerschaft fand? Sind in Berlin die schmerzlichsten Enttäuschungen unbekannt, denen Graf Andrássy ausgesetzt war? Wir würden diesen Reminiscenzen unbedingt aus dem Wege gehen, wenn sie nicht nothwendig wären zur Feststellung der Behauptung, daß das Bündnis geschlossen wurde durch Factoren, die außerhalb und über dem Parlamente stehen, daß das Bündnis ermöglicht und gefestigt wurde durch die Autorität, welche dem monarchischen Principe innewohnt. . .

Das Bündnis ist geschlossen worden mit Oesterreich-Ungarn, und es ist damit von selbst der Gedanke ausgeschlossen, daß das Bündnis auf einen nationalen Boden gestellt und daß der Nationalitätenstreit in das Bündnis hineingetragen werden könnte. Das Bündnis hat Festigkeit erlangt, weil es von jeder Berührung mit der nationalen Frage geblieben ist. Diesem Charakter des Bündnisses ist es zu danken, daß dasselbe die Zustimmung aller Nationalitäten in Oesterreich finden konnte. Diejenigen, welche es versuchen, das Bündnis für ein nationales Programm auszubenten, die Nationalitätenfrage hineinzutragen, machen sich einer großen Verantwortlichkeit schuldig, und nur ihre Parteiverblendung kann ihnen dabei als Milderungsgrund dienen. Der Egoismus einer Nationalität weckt selbstverständlich den Egoismus der anderen Nationalitäten, und es liegt ganz gewiß nicht im Interesse Oesterreich-Ungarns, aber auch nicht im Interesse Deutschlands, das Bündnis von den Nationalitäten umstritten zu sehen. Dafür ist zu sorgen, daß auch fortan die nicht-deutschen Nationalitäten in Oesterreich auf dem Boden des Bündnisses bleiben. Diejenigen, die allein auf den Boden des Bündnisses sich drängen möchten, um die anderen Nationalitäten von dem Boden dieses Bündnisses wegzustoßen, können kaum beanspruchen, daß sie für die Bürgschaften dieses Bündnisses die nothwendige ernste Auffassung haben.

Das Bündnis wurde mit Oesterreich-Ungarn geschlossen, und zu seinen natürlichen Bedingungen ge-

heit — doch ich will mich nicht selbst loben. Ich wich den ganzen Tag nicht von meiner Gebieterin, begleitete sie überallhin, bis ich mich in der Regel des Abends 10 Uhr zur Ruhe begeben konnte.

In dieser einförmigen Weise verstrichen meine meisten Tage. Aber auch Freude wurde mir zutheil: meine Beherrscherin gieng zum Ballo, und sie war gutmüthig genug, mich dahin mitzunehmen. Da ich bloß ein lustiges Gewand über mir hatte, so konnte ich die ganze Pracht und Herrlichkeit überschauen. Ich tanzte flott mit, und zwar so, daß ich überaus müde, beinahe schwindlig war; meiner Herrin schien es sehr wohl zu sein, nur einen stärkeren Herzschlag vernahm mein Ohr bei ihr. Nach einigen Tänzen war ich schon ziemlich ins Schwitzen gerathen, um wie viel mehr aber erst am Ende des Vergnügens, und ich fürchtete sehr, daß ich infolge allzu schneller Abkühlung eine schlimme Erkältung davontragen könnte, was glücklicherweise nicht eintrat.

Etwas muß ich noch hervorheben, nämlich, daß ich tagtäglich Gelegenheit hatte, meine Gefährten, Verwandten und Leidensgenossen zu sprechen; denn die Schwester meiner Besitzerin hatte ebenfalls ein Corset, außerdem waren noch viele ältere da. Doch ich darf nicht zu ausführlich sein, sonst könnte ich beiden Damen zu sehr anempfehlen und mit dem Herrn Staatsanwalt in Conflict kommen, drum will ich nur noch unter den vielen Gesprächen, die ich vernahm, zwei anführen, die sich auf mich beziehen und auch interessant sind.

„Höre an,“ sagte eine Corsetbesitzerin zu der meinigen, „der Tanz ist doch eigentlich nicht anständig. Sonst, wenn wir Damen einen Herrn längere Zeit und gut kennen, wagt er es nicht — und im Falle er es

hört auch, daß jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Staaten vermieden werde. Ueber das Eigenleben des Staates muß man doch immer denjenigen das beste Urtheil zutrauen, die durch das Vertrauen der Krone zur Regierung berufen werden und sich in derselben behaupten. Es ist die Pflicht der österreichischen Staatsmänner, das Eigenleben des Staates zu schützen, und je freier das Eigenleben des Staates von fremden Einflüssen erscheint, umso unanfechtbarer sind auch die Bündnisse des Staates mit befreundeten Mächten. Fürst Bismarck hat einmal von den Inponderabilien im Staatsleben gesprochen.

Auch in Oesterreich gibt es unwägbare Elemente, gibt es unsichtbare Strömungen, und auch diese Strömungen wollen beachtet sein. Die Regungen des österreichischen Gefühls stehen nicht im Widerspruche mit dem deutsch-österreichischen Bündnisse. Je größer der Patriotismus in den beiden verbündeten Staaten, umso sicherer kann man der Ueberzeugung sein, daß die Allianz im entscheidenden Momente ihren höchsten Aufgaben genügen wird. Alles ist groß in der Allianz, der Gedanke, von dem sie ausgeht, die Zwecke, die sie verfolgt, und groß und unsterblich ist auch das Verdienst derjenigen, die sie geschaffen und erhalten haben. Das Treiben der Parteien, die Allianz für kleine Zwecke auszubenten, erinnert aber an jene Viehhäber, die verstoßenerweise ein Stück von einem Kunstwerk abschlagen, um es nach Hause in ihr Raritäten-Cabinet zu tragen. Der Staatsmann in Oesterreich, der in der Gegenwart oder in der Zukunft die Allianz und ihre Bedingungen mit Energie und Kraft vertreten soll, muß auch die Bürgschaft geben können, daß das Eigenleben Oesterreichs frei von jeder Einmischung bleibt.“

Schließlich erklärt die „Presse“, man fühle sich von allen Besorgnissen in letzterer Hinsicht befreit, sobald man sich erinnert, daß Fürst Bismarck auf dem Boden der Erfahrungen und Thatsachen steht und für fremde Verhältnisse ein ebenso scharfes Auge hat, wie für die Verhältnisse des von ihm geleiteten Reiches.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Unser Wiener=Correspondent schreibt uns unterm 27. November: Ein gestriges Abendblatt bringt über die Verhandlungen im Gebühren-Ausschusse vom 27. d. M. über den Antrag des Abg. Ritter v. Chamiec, betreffend Gebührengünstigung bei Uebertragungen kleinerer Liegenschaften, die Mittheilung, daß der Regierungsvertreter einem meritorischen Abänderungsantrage des Abg. Strejskal gegenüber erklärte, die Regierung könne derzeit eine Meinung nicht abgeben, da ihr alle Daten über den finanziellen Erfolg einer solchen Maßregel fehlen und daß diese Daten erst nach drei Jahren beschafft werden könnten. Infolge dieser Erklärung habe der Ausschuss es vorgezogen, den Antrag nicht weiter zu discutieren; doch habe es nicht an herber Kritik über das ablehnende Verhalten der Finanzverwaltung allen Anträgen auf Gebührenerleichterungen gegenüber gefehlt. Dem gegenüber sind wir in der Lage zu berichten, daß zwar von mehreren Rednern hervorgehoben wurde, der Antrag des Abg. Ritter von Chamiec sei nicht weitgehend genug; es wurde aber von allen Rednern anerkannt, daß man die meritorische Verhandlung bis zu dem Zeitpunkte vertagen müsse,

ja thun würde, brächen wir allen Verkehr mit ihm ab — seine Hand um unsere Taille zu schlingen; beim Tanzen dagegen lernt man einen Menschen kaum kennen — wie leicht kann er ein Schuft sein — und wir gestatten ihm ohneweiters, was wir unserem Freunde versagten.“ „Du Narrin,“ erwiderte meine Tänzerin, „er faßt ja nicht deine Taille, sondern — dein Corset.“ Mich hätte diese Naivetät beinahe getödtet, und nur allmählich erholte ich mich von der Furcht, daß mich der Schlag noch rühren könnte.

Das zweite Gespräch, welches ich jetzt erzählen will, war dasjenige, welches ich überhaupt zuletzt vernahm, und wurde zwischen meiner Herrin und einem Arzte geführt — ach! mit Traurigkeit denke ich daran. Meine Herrin war krank, der Arzt wurde geholt, er untersuchte und constatirte Krankheiten, deren Namen ich mir nicht merken konnte, nur so viel weiß ich noch, daß es mit Beklemmung, Magenbeschwerden und Verengerung zusammenhieng.

Ich mußte entfernt werden, und so lag ich nun allezeit unbeachtet da — in dieser Zeit schrieb ich meine Memoiren, welche deshalb meinen Schmerz und meine Zerissenheit athmen müssen — und wurde nur zu sehr von der Richtigkeit des Sprichwortes: „Undank ist der Welt Lohn“ überzeugt.

Ich, von dem ihr Schönheit der Figur gegeben, von dem ihr das ersetzt wurde, was die Natur versagt hatte — wurde keineswegs beachtet; ja, noch mehr, mir — der verehrte Leser ist wohl vom Gegentheile überzeugt — wurde die Schuld, ihre Krankheit herbeigeführt zu haben, beigemessen.

Dr. Böhm.

wo dem Ausschusse die nöthigen statistischen Daten zur Beurtheilung der finanziellen Tragweite der gewünschten Begünstigungen vorliegen werden, und sei die Regierung um deren Mittheilung zu ersuchen. Der Regierungsvertreter Ministerial-Secretär Ritter v. Frotschauer erwiderte, der Antrag an sich schon, noch mehr aber die weiteren Wünsche, die bei der ersten Lesung und auch heute im Ausschusse zum Vorschein kamen, seien von solcher Bedeutung, daß das Finanzministerium selbst das Bedürfnis empfinde müsse, in den Besitz der nöthigen Daten zu gelangen, um die finanzielle Tragweite der vorgeschlagenen Maßregeln beurtheilen zu können. Die Einleitungen hiezu seien bereits getroffen. Er müsse aber hervorheben, daß es sich um sehr umständliche Arbeiten handle, die eine längere Zeit erfordern. Einerseits werde dies bedingt durch die Natur des Antrages, der nicht bloß zwei Arten von Begünstigungen vorschläge, sondern auch verschiedene Kategorien von Uebertragungen — Uebertragungen von Todeswegen, Schenkungen und Ehepacte — in die beantragten Begünstigungen hineinziehe. Dies compliciere die statistischen Arbeiten. Andererseits seien die Ausweise, die nach den bestehenden Vorschriften über die Gebührenerträge verfaßt werden, zu diesem Zwecke nicht verwertbar. Für die Zukunft werde durch Einführung besonderer Ausweise vorgekehrt werden. In Beziehung aber auf die Vergangenheit erübrige nur, wie bereits Abg. Ritter v. Chamiec andeutete, jeden Bemessungsact einzeln durchzumachen und daraus die nöthigen Daten zu ziehen. Wenn man sich auch nur auf einen kurzen Zeitraum, etwa von zwei Jahren — aber das sei wohl zu wenig, also von drei Jahren (Zurufe: Ja, drei Jahre!) beschränke, so werde jedenfalls ein längerer Zeitraum zur Sammlung und Bearbeitung dieser Daten erforderlich sein. Er glaube aber, daß die gewünschten Daten in fünf oder sechs Monaten beschafft werden könnten. Der Ausschuss beschloß sodann über Antrag des Abg. Strejskal, die Regierung zur Vorlage von Daten über einen Zeitraum von drei Jahren zurück zu ersuchen.

(Oesterreich und Deutschland.) Die fortgesetzten Angriffe Berliner Journale gegen das Regime des Grafen Taaffe in Oesterreich befremden außerordentlich, da absolut kein ausreichendes Motiv für eine solche Campagne bekannt ist. Selbst im deutsch-liberalen Lager werden diese Angriffe beklagt, weil in diesen Kreisen die Ueberzeugung feststeht, daß die reichsdeutsche Einmischung in die inneren österreichischen Verhältnisse nur das Gegentheil des damit beabsichtigten Effectes hervorbringen werde.

(Im Club der vereinigten deutschen Linken) wurde der neue Statutenentwurf angenommen und der bisherige Vorstand bis zum Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses nach den Weihnachtstagen in seinen bisherigen Functionen bestätigt. Derselbe besteht demnach aus den Abgeordneten Ritter von Chlumetz, Dr. Herbst, Dr. Ropp, Dr. Wagg, Dr. von Plener, Freiherr von Scharfshmidt, Dr. Sturm, Dr. Tomaszejuk, Dr. Hallwich, Dr. Heilsberg und Dr. Weitlof. Die neuen Statuten schließen sich im wesentlichen jenen des bestandenenen Deutsch-österreichischen Clubs an.

(Der Collectiv-Hirtensbrief) der österreichischen Bischöfe, welcher als Ersatz für den nicht abgehaltenen Bischofs-Congress erlassen werden soll, wird in den nächsten Tagen erscheinen.

(Die Opposition im Agrar-Landtage) hat wieder einmal einen Exkurs inscenirt. Nachdem sie vier Tage lang an der General-Debatte über das Landes-Budget theilgenommen und den fürzuziehenden gezogen hatte, verließ sie vor Beginn der Special-Debatte corporativ den Landtagsaal. Dieses Vorgehen hat wohl zur Abkürzung der Debatte sehr viel, zur Hebung des Ansehens der Opposition jedenfalls sehr wenig beigetragen.

(Serbien.) Zwischen den Führern der liberalen und der Fortschrittspartei in Serbien ist ein Einvernehmen in der Richtung erzielt worden, daß die neue Verfassung jeder Parteifarbung entkleidet werden und lediglich den mit den allgemeinen Interessen übereinstimmenden Anschauungen aller Parteien Ausdruck geben soll.

(Vom deutschen Reichstage.) Die Session des deutschen Reichstages hat kaum begonnen, und schon versichern einzelne Blätter, daß sie von sehr kurzer Dauer sein werde, und zwar weil der Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung bei den Parteien der Mehrheit auf so starken Widerspruch stoße, daß die Regierung es bereits aufgegeben habe, ihn in dieser Session zum Gesetze erheben zu sehen. Das sind völlig haltlose Ausstreunungen. Die Schwierigkeit des erwähnten Gesetzgebungswerkes kann möglicherweise — was aber in diesem Augenblicke durchaus nicht zu übersehen ist — den Abschluß in der gegenwärtigen Session verhindern; aber sie wird nicht verhindern, daß man es in derselben so weit wie möglich zu fördern sucht, so daß hier ein Grund für eine besondere Abkürzung der Session nicht vorliegt. Die Dauer derselben ist jetzt selbstverständlich noch gar nicht zu beurtheilen.

(Frankreich und der Vatican.) Nach einer Pariser Meldung verlautet daselbst, daß Cardinal Lavigerie unter anderem auch die Mission übernommen habe, in Rom bezüglich der bevorstehenden Erhebung französischer Prälaten zur Cardinalwürde im Sinne der Wünsche des Pariser Cabinets zu wirken. Die französische Regierung hat nämlich die Ernennung der Erzbischöfe von Paris, Bordeaux und Rouen zu Cardinälen befürwortet, während der Papst bloß geneigt sein soll, zweien der vorgeschlagenen Kirchenfürsten den Purpur zu verleihen.

(In Sofia) spricht man sehr viel von der dortigen Ankunft Raschid Bey's, welchen die Pforte in besonderer Mission entsendet hat. Die bulgarischen Optimisten sehen darin den Vorboten der Anerkennung des Coburgers, doch werden sich ihre Erwartungen auf keinen Fall erfüllen. Wahrscheinlich hat Raschid Bey die Mission erhalten, die Verhandlungen des Cobranje an Ort und Stelle zu verfolgen und seiner Regierung auf Grund der gewonnenen Eindrücke über die Stimmung der Geister in Bulgarien zu berichten.

(Rußland.) Der seit dem Tode des Generals Drentelen unbeseht gebliebene Posten des General-Gouverneurs in Kiev soll, wie man polnischen Blättern aus Warschau mittheilt, dem Großfürsten Vladimir übertragen werden, und zwar mit denselben Machtbefugnissen, wie seinerzeit dem Großfürsten Constantin in Polen.

(Im belgischen Centralbassin) ist ein Streit unter den Arbeitern in den Kohlenwerken ausgebrochen. Dieser ArbeitsEinstellung ist eine sehr intensive Agitation vorangegangen, an welcher Anarchisten und Socialisten schürten, was sie vermochten. Den Anlaß zu der jetzigen Bewegung hat die Weigerung der Bergwerks-Directionen gegeben, eine von den Arbeitern verlangte zwanzigprocentige Lohnerhöhung zu bewilligen.

(Im englischen Unterhause) erklärte Smith, eine Verstärkung der Occupationarmee in Egypten sei infolge Entsendung von Truppen nach Suakim nicht erforderlich.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den freiwilligen Feuerwehren in Senftenberg und Königsbrunn im politischen Bezirke Krems, Hörmanns im politischen Bezirke Zwetl und Zelling im politischen Bezirke St. Pölten, sämtlich in Niederösterreich, Unterstützungen von je 80 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Dr. Riegers siebzigster Geburtstag.) Man meldet uns aus Prag: Herr Dr. Rieger, der greise Führer der Altzechen, wird am 10. December, dem 70. Geburtstag, durch eine Fest-Deputation ein Nationalgeschenk von 70.000 fl. eingehändigt bekommen. Die Summe ist durch Sammlungen aufgebracht, an welchen sich die Jungszechen nicht betheiligt haben. Das Geld wird hinreichen, um seinen mit Hypotheklasten beschwerten Realitätenbesitz insoweit zu befreien, daß der Betriebs-ertrag, den die landwirtschaftliche Krise arg reducirt hat, ausreichen dürfte, die weitere Belastung zu verzinsen und die Reichraths- und Landtagsdiäten ihm unverkürzt zur Erhaltung seines Hausstandes verbleiben. Vermögende Landwirte und Industrielle, die zu 100 bis 500 fl. gezeichnet haben, sind zum großen Theile die Spender, doch haben auch kleinere Gewerbsleute mit ansehnlicheren Beiträgen beigetragen.

(Ein Dynamitgeschoss.) Wie die „Militär-Zeitung“ meldet, hat das Reichs-Kriegsministerium eine neue, von Herrn Synder in Newyork herrührende Erfindung in Berücksichtigung gezogen. Diese Erfindung betrifft das Schießen von gewöhnlichen Geschützprojectilen, welche mit Dynamit gefüllt sind. Wenn sie sich bewährt, so dürfte diese Erfindung eine vollkommene Umwälzung im Geschützwesen und im Festungs- wie im Seekriege zur Folge haben.

(Ein sentimentaler Wasenmeister.) Wie aus Rann geschrieben wird, hat sich am 24. November der nach Preseje zuständige Wasenmeistergehilfe Thomas Stupar, welchem die Wasenmeisterwitwe Petronella Müller ein Heiratsversprechen gegeben hatte, aus Gram über die Zurücknahme dieses Versprechens erschossen.

(Eine Erbschaft des Papstes.) Papst Leo XIII. hat wieder einmal eine Erbschaft gemacht. Bei Verlesung des Testaments eines vor ein paar Wochen verstorbenen Advocaten, eines alten Hagestolzes, fand sich, daß er seinen ganzen Besitz im Betrage von etwa einer Million Lire Sr. Heiligkeit vermacht hatte. Außerdem hatte er seiner alten Wirtschafterin eine Rente von monatlich 45 Lire und seiner eigenen Schwester eine Rente von monatlich 5 Lire ausgesetzt. Seine reiche und seltene Bibliothek hatte er einem befreundeten Mönch, aber nicht in dessen Eigenschaft als Ordensmann, sondern als Privatperson, hinterlassen.

(Telephon.) Wie die Zeitung der Telephon-anstalt in Triest mittheilt, beabsichtigt dieselbe die Be-

nützung des Telephons durch neue Einrichtungen und Ermäßigung der Preise auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, wodurch einem längstgefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden wird. Wie die „Triester Zeitung“ erzählt, wird auch der Depeschen-Vermittlungsdienst von den Abonnenten der Triester Filiale sehr fleißig benützt.

(Untergegangene Dampfer.) Aus Bombay wird telegraphiert, daß alle Hoffnungen, den Dampfer „Baitanar“, welcher mit 900 Passagieren vermisst wird, wiederzufinden, gescheitert seien. An der peruanischen Küste gieng ein Dampfer, dessen Name unbekannt ist, mit voller Ladung verloren. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Francs. In der Nordsee gieng der Kohlendampfer „Newburg“ mit der gesamten Mannschaft unter.

(Königin Natalie) ist von Bukarest nach Jassy abgereist, woselbst sie zwei Tage zu verweilen gedenkt, um sich dann nach Jalta zu begeben. Gerüchtweise heißt es, daß die Königin demnächst ihre Correspondenz mit dem Könige Milan veröffentlichen lassen werde.

(Auszeichnung.) Adolf Oberländer, dem bekannten Zeichner der „Fliegenden Blätter“, wurde anlässlich seines 25jährigen Künstlerjubiläums vom Prinzregenten von Baiern die Ludwigs-Medaille verliehen.

(Bäckerstreik.) Wie aus Venedig gemeldet wird, haben zahlreiche Bäckergehilfen die Arbeit wieder aufgenommen. Die Brotpreise sind wieder auf die normalen zurückgeführt.

(Im Gasthause.) Gast: Kellner, Sie haben aber ganz ungeheure Preise auf der Speisefarte: Ein Beefsteak 2 fl. Kellner: Ja, wissen Sie, das ist von einem Preischosen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät.

In einfacher, doch inniger Weise und ohne Aufbietung großen Prunkes wurde gestern in unserer Landeshauptstadt, den Intentionen Sr. Majestät entsprechend, das 40jährige Regierungs-Jubiläum des geliebten Monarchen begangen. Samstag war bereits Feiertag für die Volksschuljugend, welche dem Gottesdienste in den verschiedenen Kirchen beiwohnte und sodann mit Kaiserbildern und der Festbroschüre theilhaft wurde. Gestern widmeten alle Prediger beim Gottesdienste dem Jubiläum des Kaisers patriotische Worte aus Anlaß des glorreichen Gedenktages. Um halb 10 Uhr vormittags fand die Grundsteinlegung des neu zu erbauenden Elisabeth-Kinderhospitals in der Schießplatzgasse statt, welcher der Herr Landespräsident Baron Winkler mit seiner Gemahlin sowie die Schuttdamen, Bürgermeister Grasselli, die Mitglieder der Direction u. s. w. anwohnten.

Die Hauptfeier des gestrigen Tages concentrirte sich auf die seitens des krain. Landtages für diesen Tag beschlossene feierliche Eröffnung des Landesmuseums Rudolfinum. Der Platz vor dem Gebäude war mit Flaggenstöcken umsäumt, auf welchen Fahnen in den Reichs-, habsburgischen Hausfarben, des Landes- und den städtischen Farben flatterten. Auch das Sparcassegebäude war beslaggt. Schon lange vor halb 11 Uhr begann die Auffahrt der illustren Gäste. Man kann wohl mit Recht sagen, daß unsere Landeshauptstadt eine so glänzende, illustre Versammlung wohl selten gesehen hat. Um die hervorragendsten Personen zu nennen, erwähnen wir die Anwesenheit des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler sammt Gemahlin und Tochter, Landeshauptmann Dr. Poklukar mit den Landesauschüssen und Landtagsabgeordneten, Dompropst Dr. Klossutar mit zahlreichen Mitgliedern des Domcapitels und Clerus, der Landesgerichtspräsident Ročevan mit den Landesgerichtsräthen, Staatsanwalt Dr. Galle, Finanzdirector Plachy, Finanzprocurator Dr. Račič, die Mitglieder der Sparcasse mit Amtsdirector Dr. Suppan, zahlreiche Vertreter der hiesigen Garnison, darunter G. M. Schilchawsky von Bahnbau mit mehreren Stabs- und Oberofficieren, sämtliche Professoren und Aussteller, die Mitarbeiter am Bau des Rudolfinums u. s. w. und zahlreiche Damen.

Das Entree war mit exotischen Pflanzen reich geschmückt, rechts befindet sich die slovenische, links die deutsche Widmungstafel; die erstere gedenkt der Mitwirkung des Landes, die zweite der krainischen Sparcasse um das Zustandekommen des Baues. Im Vestibule war die Büste Sr. Majestät des Kaisers unter einem hübschen Baldachin, umgeben von exotischen Pflanzen, aufgestellt. Der Festsaal (Gewerbesaal) im ersten Stockwerke, wo die feierliche Eröffnung stattfand, gewährte in seinem Arrangement einen prachtvollen Anblick, welcher allgemeine Bewunderung erregte. Vi-sà-vis dem Haupteingangsthore unter einem reich geschmückten Baldachin, umgeben von prachtvollen exotischen Pflanzen waren die Marmorbüsten des Kaisers und des Kronprinzenpaares, auf erhöhter Estrade aufgestellt, der ganze Saal war geziert mit Meisterstücken des Laibacher Kunstgewerbes. Wir können für heute in keine Detailskizze eingehen, kommen jedoch in den nächsten Tagen auf die ausgestellten Objecte zu sprechen.

Um halb 11 Uhr betrat Musealcustos Landesauschuss Deschmann die Estrade und sagte, er wolle in flüchtigen

Zügen eine Geschichte des krainischen Landesmuseums geben. Deutsch sprechend sagte Redner, das Museum wurde im Jahre 1821 von den krainischen Ständen in die Obhut des Landes übernommen, um die Heimatskunde zu pflegen. Redner erwähnte sodann des um das Museum hochverdienten Landesgouverneurs Camillo von Schmidburg, welcher in seinem ersten Circular zwecks Unterstützung des Landesmuseums klare, noch heute bewundernswürdige Directiven gab, die freudigsten Wiederhall im ganzen Lande fanden und arm und reich, geistliche und weltliche Personen bewogen, dem Landesmuseum ihre Sammlungen zu dedicieren. Ein hervorragender Förderer des Museums sei der Naturforscher und Patriot Franz Graf Hohenwart gewesen, welcher in Heinrich Fejrer als Custos eine höchst bewährte Kraft fand. Große Förderer des Museums waren F. Schmidt, Sieg. Graf, Gladnik und der leider zu früh verstorbene Friedrich Rudeš. Es wurde im Jahre 1843 der historische Verein gegründet, dessen Sammlungen durch die Mitwirkung des Finanzdirectors L. Dimity, dem Landesmuseum einverleibt wurden, gleichwie das Landes- und Vicedomarchiv, das Belleser Archiv u. a. Redner schildert weiters die Vorbereitungen und die Beschlüsse bezüglich des neuen Museumsbaues und gedachte dankbar, daß Se. Majestät den Grundstein für den Prachtbau zu legen geruhten. Redner wies nun auf die prachtvolle Ausstellung des Kunstgewerbes hin und erklärte, die Gewerbetreibenden Laibachs können stolz auf ihre Erzeugnisse sein und brauchen die Concurrenz mit den Nachbarländern nicht zu scheuen. Dankbar gedachte Redner auch des großen Mäcens des Rudolfinums, Victor Smolk.

Slovenisch seine Rede fortsetzend, citierte Custos Deschmann Bobniks Gedicht: „Kranje, tvoja zemlja je zdrava“, und erklärte, der Dichter habe wohl mit Recht von den Schätzen des Landes gesungen. Was weist das Museum Rudolfinum alles an Prachtwerken auf! Ja, unser Museum birgt auch herrliche Producte aus jener Zeit, wo der Mensch es noch nicht verstanden, sich Waffen aus Eisen zu schmieden und das Hirschgeweih, die Knochen wilder Thiere, der Stein ihm dazu gut schienen, seine Waffen daraus zu verfertigen. Wie hervorragend seien die Sammlungen aus der Bronzezeit und welch reichen Schatz hat die mehr als 400jährige Herrschaft des Culturvolkes der Römer im Lande Krain hinterlassen, wovon die musterhaften Sammlungen des Rudolfinums ein höchst bereichendes Zeugnis geben. Aber auch das Mittelalter ist hervorragend vertreten, und in den Archiven ist eine reiche Ausbeute geschichtlicher Quellen des Landes aufbewahrt, von denen Redner wünscht, sie mögen im Interesse der Erforschung der Landesgeschichte recht fleißig benützt werden. Mit berechtigtem Stolz könne man auf die Gewerbe-Kunstausstellung hinweisen: sie ist ein Ehrenblatt in der Geschichte des krainischen Kunstgewerbes. Unter frenetischem Beifalle der Versammlung drückte Redner den Wunsch aus, das Rudolfinum möge ein Haus des Friedens und der Verständigung, der wahren Vaterlandsliebe sein, an welcher sich alle Landesöhne ohne Unterschied betheiligen mögen im Interesse des gemeinsamen Vaterlandes und der Wissenschaft. Schließlich bat Custos Deschmann den Herrn Landeshauptmann, das Museum Rudolfinum zu eröffnen.

Landeshauptmann Dr. Poklukar die Estrade betretend, dankte zuerst in deutscher Sprache den illustren Gästen für den zahlreichen Besuch dieses wissenschaftlichen Institutes. Abwechselnd slovenisch und deutsch fortsahrend, sprach er allen Factoren, welche zum Baue des Rudolfinums beigetragen, insbesondere der krainischen Sparcasse den Dank aus. Die Sammlungen des Museums seien in musterhafter Weise arrangiert, wofür der Dank dem Herrn Musealcustos Deschmann gebührt. (Beifall.) Um die kunstgewerbliche Ausstellung aber habe sich Herr kais. Rath Murnik hervorragende Verdienste erworben, wofür demselben der Landeshauptmann den verdienten Dank ausspricht. Der Landeshauptmann hofft, die herrlichen Sammlungen des Rudolfinums werden sich auch weiterhin mehren, wozu wohl alle Söhne des Landes gerne beitragen werden. Des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät gedenkend, bringt der Herr Landeshauptmann ein dreifaches Slava und Hoch auf den Monarchen und den Kronprinzen Rudolf aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, worauf der Landeshauptmann das Landesmuseum für eröffnet erklärte. — Hierauf fand der Rundgang der Gäste durch die Räume des Rudolfinums statt, wobei Musealcustos Deschmann als Cicerone fungierte.

Um 12 Uhr mittags hatten sich in der Laibacher Volks- und Studentenküche als die ersten der Bewirteten wohl an 200 Schüler der Volks- und Mittelschulen eingefunden. Hierauf wurden die Stadtkarren bewirtet. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Aus dem Reichsrathe.) Man telegraphiert uns aus Wien unterm Vorgestrigen: Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt Präsident Dr. Smolka folgende Ansprache: „Wir stehen heute am Vorabende des denkwürdigen Tages, an welchem vor vierzig Jahren unser kaiserlicher Herr die Regierung antrat. Es ist der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, daß dieser Tag ohne jede festliche, insbesondere kostspielige Rundgebung begangen werde, daß vielmehr die zu solchen

Rundgebungen bestimmten Beträge zu wohlthätigen Zwecken bestimmt werden, wie dies thätig überall im reichsten Maße geschieht. Trotzdem halte ich es für angezeigt, daß gerade das Abgeordnetenhaus, die freigewählte Volksvertretung, der hohen Bedeutung des Tages Ausdruck gebe. Bewegten Herzens gedenke ich des 3. Decembers 1848, an welchem Tage ich an der Spitze der Deputation des ersten österreichischen Reichstages als Präsident desselben dem Kaiser zur Thronbesteigung die ehrfurchtsvollsten Wünsche darbrachte, und diese Wünsche haben sich, Dank dem Allmächtigen, erfüllt. Die Herrschaft des Kaisers, der heute nach vierzigjähriger Regierungszeit in voller Kraft des Mannesalters steht, muß als höchst segensreiche bezeichnet werden. (Beifall.) Sie muß auch als glücklich bezeichnet werden, denn kann es höheres Glück geben, als das innige Verhältnis unvarianter Liebe und Treue, welches zwischen unserem allergnädigsten Herrn und seinen Vätern besteht? Auch die Höchstherrlichen und Mächtigsten sind Wechselfällen menschlicher Geschichte unterworfen, doch das Entscheidende bleibt, Errungenes festzuhalten, zum Wohle des Reiches und Volkes zu verteidigen, und gerade in dieser Beziehung kann Se. Majestät der Kaiser mit Stolz und Freude auf die vierzigjährige Regierungszeit zurückblicken, an der Spitze seines Reiches, das achtunggebietender da steht als je, als Bundesgenosse gesucht, als starker treuer Verbündeter geschätzt, und getragen von unbegrenzter Liebe seiner Völker. (Beifall.) Der Allmächtige möge Se. Majestät noch lange Jahre seiner erhabenen Mission in ebenso segensreicher Weise leben lassen, Ihn erhalten, beschützen, segnen! Unser Kaiser, König und Herr lebe hoch! Das Haus bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus.) Der Präsident erklärt sodann, daß er den Intentionen des Kaisers am besten zu entsprechen glaube, wenn das Haus die Sitzung fortsetzt. Hierauf genehmigte das Haus mit 164 gegen 132 Stimmen den § 16 des Höferechtsgesetzes (Beschränkung der Freiheitlichkeit durch die Landesgesetzgebung) in der Fassung des Ausschusses, nachdem der Präsident erklärt hatte, daß zur Beschlussfassung hierüber die einfache Majorität genügend sei. — Nach Vornahme der Commissionswahlen wurde die Sitzung geschlossen.

(Ihre Majestäten in Miramar.) Aus Triest wird uns telegraphiert: «Se. Majestät der Kaiser ist Samstag früh mit kleiner Suite in Miramar eingetroffen, um dort den Tag seiner vor vierzig Jahren erfolgten Thronbesteigung in aller Stille zu begehen. Eine Stunde vorher langte Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung des Obersthofmeisters Baron Nopcsa, der Hofdame Gräfin Festetics und des Arztes Dr. Kellgruen in Miramar ein. Die Begrüßung Ihrer Majestäten war die denkbar herzlichste. Der Monarch, über das frische und blühende Aussehen seiner erlauchten Gemahlin sichtbar erfreut, umarmte und küßte die hohe Frau wiederholt. Ihre Majestät die Kaiserin war durch das Wiedersehen mit ihrem kaiserlichen Gemahl nicht minder freudig bewegt. Nachmittags um 4 Uhr fand bei Ihren Majestäten im Schlosse zu Miramar ein Diner statt. Derselben waren Generaladjutant FML Graf Paar, Obersthofmeister Baron Nopcsa, Hofdame Gräfin Festetics, Flügeladjutant Major Freund, See-Capitän Cassini, Hofrath Ritter v. Klaudy, Baron Waffberg und Dr. Kellgruen zugezogen. Se. Majestät der Kaiser trifft Montag früh um 8 Uhr 45 Minuten wieder in Wien ein.

(Aus Radmannsdorf) wird uns berichtet: Am 28 v. M. feierte Herr k. k. Forstmeister Franz Midlitz in Radmannsdorf sein 50jähriges Jubiläum als Forstmann. Aus diesem Anlasse hatte sich eine größere Anzahl von Freunden und Kollegen des Jubilars aus nah und fern eingefunden, um denselben zum seltenen Feste zu beglückwünschen. Von den Erschienenen wollen wir die k. k. Oberforststräße Redl aus Görz und Ritter v. Guttenberg aus Triest sowie den k. k. Landesforstinspector Goll aus Laibach namentlich erwähnen. Abends versammelte Herr Forstmeister Midlitz in dem äußerst geschmackvoll mit Jagd- und forstlichen Emblemen decorierten Saale des Klinar'schen Gasthauses in Radmannsdorf die Festgäste sowie die Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu einem Festbankette, bei welchem in zahlreichsten Toasten der hervorragenden Verdienste des Jubilars um die Forstculturbau, ferner seiner rühmlichst bekannten Thätigkeit als Naturforscher in außerordentlich ehrenvoller Weise gedacht wurde. Unzählige, in den herzlichsten Worten abgefaßte Glückwunschtelegramme lieferten überdies den Beweis, daß die Theilnahme seitens der Berufsge nossen an diesem Feste eine allgemeine war und daß Franz Midlitz von denselben als eine Autorität im Forstfache anerkannt und gefeiert wird. Das schöne Fest verlief in der animirtesten Weise, und die heiter ungebundene Stimmung zeigte zur Genüge, daß Forstmeister Midlitz nicht nur ein ausgezeichneter Forstmann, sondern auch ein liebenswürdiger Gastgeber ist. Erwähnt sei noch, daß der krainisch-kärnthnerische Forstverein, dessen langjähriges Mitglied der Jubilar ist, denselben durch die Ueberreichung eines kostbaren Brillantringes ausgezeichnet hat.

(Slovenisches Theater.) Aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers fand

gestern im Saale der hiesigen Citalnica eine Festvorstellung statt. Zur Aufführung gelangte Wilbrandts «Die Tochter des Herrn Fabricius» in der slovenischen Uebersetzung des Herrn A. Trstenjak. Ueber das Stück selbst haben wir bereits anlässlich der ersten Aufführung berichtet; die Darstellung war eine abgerundete, und erntete namentlich Herr Borstnik für seine vorzügliche Leistung allgemeinen Beifall. Der Saal war gut besucht.

(Spenden.) Für das Waisenhaus in Gottschee, das zur bleibenden Erinnerung an das vierzigjährige Kaiserjubiläum gebaut wird, haben gespendet: Herr Alfons Wurzbach Freiherr von Tannen berg, Herrschaftsbesitzer, 100 fl. und Herr Rudolf Baron Apfaltrern, Herrschaftsbesitzer, 50 fl. Mit einem recht herzlichen «Vergelt's Gott» für diese hochherzigen Spenden verbindet der Bauverein die innigste Bitte um fernere gütige Beiträge.

(Die Saveregulierungsarbeiten.) Die Saveregulierungsarbeiten, mit welchen schon vor mehreren Jahren unter Baase begonnen wurde, sind nun beinahe schon bis zur großen Savebrücke bei Laibach geblieben. Dadurch wurden die Orte Kletsche, Douško u. a., deren Gärten schon zum Theile flussabwärts wanderten, vor Zerstörung gerettet. Vor kurzem arbeitete man lebhaft an den Uferschutzbauten unter Stoschje bei Laibach, wo das letzte Hochwasser einen Theil des Böschungsterrains zum Abrutschen brachte und viele Häuser und Gründe der Uferbewohner auf das ärgste gefährdete. Nun kommt, wie berichtet wird, noch die Flussstrecke zwischen dem Großlahenberge und der Tschernutcher Brücke zur Regulierung, wo sich der Fluss weithin verzweigt und Flächen von vielen Hektaren in sein Vermüstungsgebiet gezogen hat.

(Gegen säumige Schuldner.) welche sich der Zustellung der Klage schlaue zu entziehen wissen, richtet sich ein interessanter Erlaß des k. k. Handelsministeriums, der diesertage an die Postämter ergangen ist; es heißt daselbst: Aus Anlaß von Beschwerden über die verzögerte Zustellung gerichtlicher Erlasse werden den Postämtern die betreffenden Erlasse zur genauesten Nachachtung in Erinnerung gebracht, gemäß welchen die zwangsweise Zustellung amtlicher Erlasse nicht nur bei ausdrücklicher Verweigerung der Annahme solcher Erlasse, sondern auch dann, und zwar ohne Verzug zu veranlassen ist, wenn wahrgenommen wird, daß der Adressat die Zustellung durch Umtriebe zu vereiteln sucht, insbesondere wenn ein außerhalb des Postortes wohnhafter Adressat eine solche recommandierte Sendung nicht ungesäumt bezieht. Gegen die in dieser Beziehung säumigen Postbeamten wird unanlässlich mit Geldordnungsstrafen vorgegangen werden.

(Dr. Golub in Adelsberg.) Der bekannte Afrika-Reisende Dr. Emil Golub wird am 20. December im «Hotel zur ungarischen Krone» in Adelsberg über seine Erlebnisse in Südafrika vortragen. Entrée 1 fl. Den Kartenverkauf besorgt der Handelsmann Kraigher in Adelsberg.

(Neue Schulfahne.) In der Herz-Jesu-Kirche fand vorgestern früh anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät die Einweihung der neuen Schulfahne der hiesigen Lebungsschule statt.

(Journalistisches.) Mit Neujahr 1889 beginnt in Laibach unter dem Titel «Brus» ein neues humoristisches Blatt zu erscheinen. Als Redacteur des neuen Blattes wird Herr J. Heleznikar fungieren.

(Ein junger Dieb.) In Fiume stahl ein 13jähriger Knabe aus dem Postwagen ein Paket mit 13.000 fl., wurde jedoch entdeckt und verhaftet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 2. December. Aus allen Kronländern treffen Berichte ein über Fest-Versammlungen der Corporationen und Vereine und über eine sonstige würdige, den Intentionen des Monarchen entsprechende Begehung des Kaiser-Jubiläums und aus diesem Anlasse gemachte Schenkungen und Widmungen seitens verschiedener Vereinigungen und Einzeler. Zahlreiche Provinzblätter veranstalteten Festausgaben.

Wien, 2. December. Wie die Wiener Journale veröffentlichen anlässlich des Kaiser-Jubiläums auch die Provinz-Journale sowie die ungarischen Blätter äußerst patriotische Festartikel. Von überall langen Berichte über kirchliche Begehung der Feier.

Berlin, 2. December. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bringt anlässlich des Jubiläums des Kaisers von Oesterreich einen äußerst sympathischen Artikel, worin sie unter anderem sagt: Vor allem gebührt Oesterreich der Dank des verbündeten Deutschland, dessen intellectuelle und materielle Wohlfahrt eine so wesentliche Stütze findet in freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche; das gesammte deutsche Volk vereinigt sich mit den österreichischen Nationen in den Gefühlen ehrfurchtsvoller Sympathie und Hochachtung für das Kaiserhaus und wünscht, Kaiser Franz Josef möge in noch langer gesegneter Regierung dem verbündeten Deutschland ein treuer Bundesgenosse und hiemit der Welt ein fester Hort des Friedens und der Wohlfahrt der Nationen sein.

Paris, 2. December. Die Rundgebung vor dem Denkmale Daubins ist ohne Zwischenfall verlaufen. Der Präsident des Municipalrathes hielt eine Rede, worin er Daubin glorifizierte, den Boulangismus und Socialismus bekämpfte, und schloß mit einem Hoch auf die Republik. Nach der Defilirung vor dem Monumente zerstreuten sich die Manifestanten, die Marfelaie singend. Paris ist ruhig.

Brüssel, 2. December. In dem Streitgebiete wurde ein geheimes Waffenlager entdeckt.

Verstorbene.

Den 30. November. Josefa Jerina, Waisenmädchen, 16 J., Kuthal 11, Tuberculose. — Maria Strukelj, Jüwelinerin, 86 J., Kratauergasse 19, Marasmus.

Den 1. December. Josef Korpar, Arbeiter, 44 J., Costellgasse 12, Tuberculose. — Alois Glanjan, Fleischer-Sohn, 4 Monate, Tirnauergasse 3, chron. Darmcatarrh.

Theater in der Casino-Beranda.

Heute Montag: Fest-Ouverture. Dieser folgt: Ein Reiserag in Oesterreich. Allegorisches Festspiel in einem Act von Karl Jarisch. Zum Schluß: Ein glücklicher Familienvater. Original-Lustspiel in drei Acten von Gorlik.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 12 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (24 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mtr. n. fr.	Mtr. n. fr.		Mtr. n. fr.	Mtr. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6.34	7.25	Butter pr. Kilo.	—	85
Korn	4.22	5.40	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4.22	4.40	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3.9	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	5.60	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4.22	4.60	Schweinefleisch	—	45
Firje	4.39	4.25	Schöpfenfleisch	—	32
Kukuruz	5.55	5.13	Händel pr. Stück	—	45
Erbsen 100 Kilo	2.50	—	Tauben	—	17
Linjen pr. Hektolit.	11	—	Hen pr. M.-Etr.	—	250
Erbsen	12	—	Stroh	—	232
Fisolen	12	—	Holz, hartes, pr. Klotter	—	6.60
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches, »	—	4.20
Schweinechmalz »	—	80	— roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch, »	—	56	— weißer, »	—	20
— geräuchert »	—	70			

Lottoziehung vom 1. December.

Triest: 9 30 50 75 59.
Linz: 45 82 90 41 30.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1.	7 U. Mg.	733.0	6.6	W. schwach	Regen	30.1
2.	2 » N.	729.4	6.2	SW. schwach	Regen	Regen
3.	9 » Ab.	731.9	4.8	SW. schwach	Regen	Regen
4.	7 U. Mg.	738.2	— 0.6	Windstille	Nebel	0.0
5.	2 » N.	739.6	7.4	W. schwach	heiter	heiter
6.	9 » Ab.	742.9	1.4	W. schwach	heiter	heiter

Den 1. December Regen, den ganzen Tag anhaltend. Den 2. December morgens Nebel, tagsüber heiter, sternenheller Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 5.9° und 2.7°, beziehungsweise um 4.5° und 1.4° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naalitz.

Für Taube.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange illustrierte Abhandlung über Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung versendet für 10 Kr. franco J. S. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4.



Dr. Josef Deperis, Advocat in Cormons, gibt tiefgebeugt im eigenen und im Namen aller Verwandten die schmerzliche Nachricht von dem Ableben seines innigstgeliebten Bruders, Herrn

Anton Deperis

Gutsbesizers,

welcher heute um 4 1/2 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Montag, den 3. December, um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe zu Wippach zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Grabische bei Wippach am 1. Dec. 1888.

